Frohbotschaft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **74 (1980)**

Heft 23

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

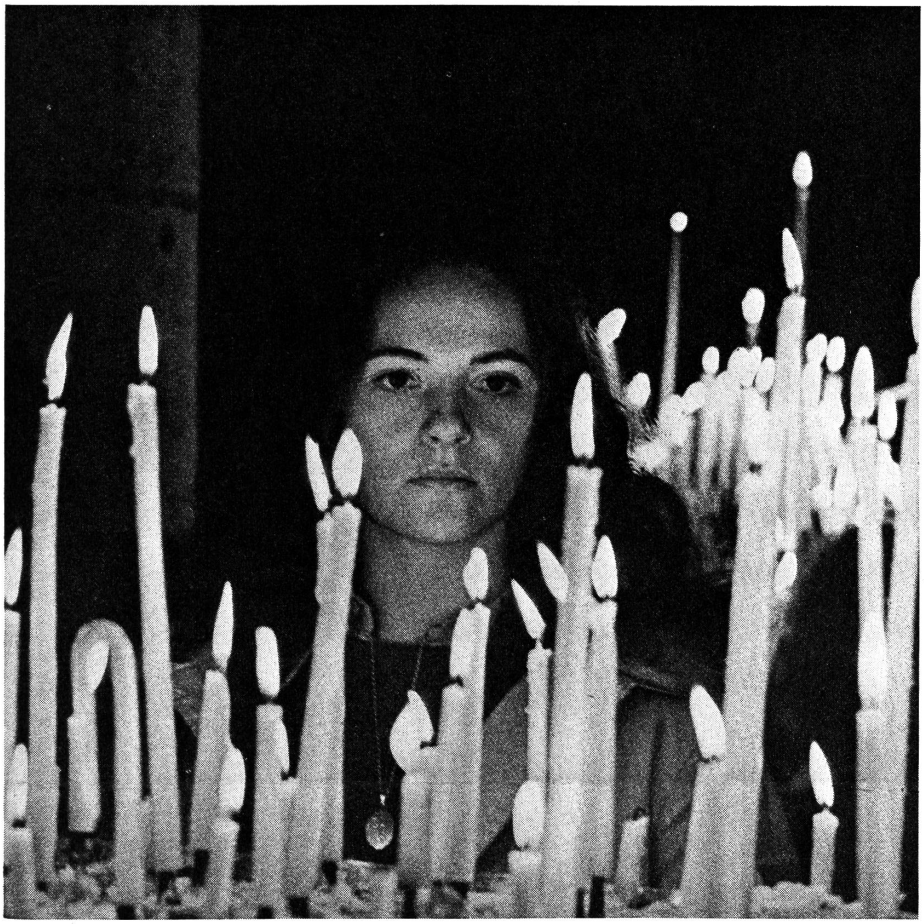
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frohbotschaft

Die Zeit der Kerzen



Der Advent ist eine besondere Zeit für die Kerzen. Im Dorf, wo ich wohne, feiern wir im Dezember alle Gottesdienste bei Kerzenlicht. Das sind jeweils sehr schöne und eindrückliche Stunden, die sowohl Kinder wie Erwachsene begeistern.

Im dunkelsten Monat des Jahres bringt das Kerzenlicht Wärme und Freude in unser Leben. Selten wirkt das Licht einer Kerze so eindrücklich wie in diesen Wochen des Advents und der Weihnachtszeit. Zwei Gedanken möchten wir an dieser Stelle bedenken.

Wir feiern die Wiedergeburt des Lichtes

Im Dezember sind die Tage am kürzesten und die Nächte am längsten. Gegen Weihnachten zu kommt dann der kürzeste Tag des ganzen Jahres und die längste Nacht des Jahres. Wir nennen das Wintersonnenwende. Die Erde beginnt sich zu wenden, neu der Sonne entgegen, und das Jahr beginnt sich zu ändern. Wenn dann bei uns Neujahr kommt, sind die längsten Nächte astronomisch bereits überschritten. Wir sagen: Das Licht hat die Nacht besiegt. Die Tage werden länger, Schritt für Schritt, und die Nächte kürzer.

Dieses jährliche Geschehen ist für mich jedesmal etwas Wunderbares. Das Licht und der Tag werden wieder neu geboren. Das Dunkle bleibt nicht länger im Mittelpunkt. Das Licht wird siegen. Mitten im Dunkel beginnt das Licht zu wachsen und grösser zu werden. Ein altes Wort heisst: «Die Mitte der Nacht ist der Anfang des Tages.» Der Tag beginnt in der Nacht, das vergessen wir oft.

Was so in der Natur geschieht, geschieht auch im Leben des Menschen. Nie sind das Böse, das Gemeine, das Negative, das Dunkle und die Verzweiflung so gross, dass nicht doch noch Licht scheinen könnte. Immer ist wieder ein Licht möglich. Das Gute ist nicht zu besiegen. Das Gute überlebt das Böse.

Wir feiern die Geburt des wahren Lichtes

Die Kerzen des Advents und der Weihnacht erinnern uns nicht nur an den hoffnungsvollen Kreislauf der Natur und alles Lebendigen. Wir denken auch an die Geburt von Jesus aus Nazareth in der dunklen Nacht. Der christliche Glaube hat immer daran festgehalten, dass hier nicht nur ein Menschenkind geboren wurde, sondern dass hier ebenso Gottes Leben selber sichtbar geworden ist. Die Kirchenväter sagten darum: Licht vom wahren Licht ist auf der Erde erschienen. Die Menschen konnten spüren, wie gut das Licht von Gott ist, wieviel Güte und Leben es für die Menschen und für die Welt bedeutet.

«Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt», lesen wir im ersten Kapitel des Johannes-Evangeliums.

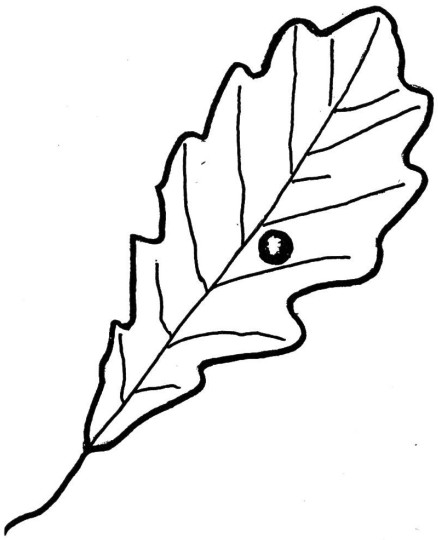
Die Zeit der Kerzen ist also bedenkenswerte Zeit, voll von geheimnisvollen Zeichen und Hinweisen. Die Welt, die Natur und das Menschenleben können wir hier wie in einem Spiegel erkennen.

Wir sind darum dankbar für diese Zeit der Kerzen.

Rudolf Kuhn, Nenzlingen

Sie fragen, wir antworten

Ein Gehörloser kam letzthin zu mir. In der Hand hielt er ein Eichenblatt. Auf diesem Blatt war ein Kügelchen von etwa 1/2 cm Durchmesser. Es war wie am Blatt festgewachsen: «Was ist das?»



Das ist ein Gallapfel

Eine Wespe, die Eichengallwespe, sticht mit ihrem Stachel in ein Eichenblatt. Den Stachel nennt man Legestachel, weil die Wespe ein Ei durch ihn auf das Blatt legt. Das Blatt gibt der werdenden Larve die nötige Nahrung. Es bildet sich ein Gallapfel. Man sagt, der Gallapfel sei die Kinderstube der Eichengallwespe. Solche Galläpfel gibt es an Blättern, Knospen, Blüten, Früchten, Stengeln und Wurzeln. An den Eichen sind es die kleinen Wespen. An anderen Pflanzen sind es Gallmücken, Blattläuse, Milben und Fadenwürmer. Auch durch chemische Stoffe können sich solche Galläpfel bilden. Es gibt auch Pilze und Bakterien, die zu solchen Missbildungen führen.

«Bitte, was darf es sein?»

Als meine Mutter noch ein junges Mädchen war, hatte sie im Laden jenes Dorfes, in dem sie wohnte, folgendes lustiges Erlebnis:

Meine Mutter betrat den Laden in dem Moment, als die ziemlich korpulente Verkäuferin gerade dabei war, eine ortsansässige alte Bäuerin zu bedienen.

«Eine Tasse Senf, bitte», sagte die Alte und schob eine abgenutzte Kaffeetasse über den Tisch.

Die Verkäuferin stieg seufzend die Kellertreppen hinunter, um drunten bei düsterem Licht vom Senfbottich die Tasse vollzuschöpfen.

Sie hatte es nicht so gern, wegen dem bisschen Senf jedesmal in den tiefen Keller hinabsteigen zu müssen, und noch weniger gern hatte sie es, die steile Treppe wieder in Angriff nehmen zu müssen, denn sie war ja, wie bereits erwähnt, eine dicke Person.

Pustend und mit rotem Kopf kam sie wieder oben an, reichte die gefüllte und mit Papier fein säuberlich zugedeckte Tasse der Bäuerin, nahm das Geld entgegen und ging daran, eine andere Frau zu bedienen. Dieser Frau aber fiel gerade jetzt ein, dass sie neben anderen Sachen auch noch Senf benötigte, und so bestellte sie ebenfalls Senf.

«Ach, das hätten Sie mir aber auch gleich sagen können!» gab ihr die Verkäuferin Bescheid und, gewitzt durch diesen Vorfall, fragte sie gleich noch meine Mutter und einen kleinen Jungen, welche sonst noch als Kunden im Laden standen, ob sie etwa auch Senf wollten. «Nein», antworteten beide.

Während nun die Dicke die Steintreppen zum Keller hinabplumperte und dabei mit den Holzschuhen wohl aus Unlust ein wenig zu geräuschvoll klapperte, plauderte meine Mutter ein bisschen mit dem kleinen Jungen, fragte ihn nach seinem Namen und woher er sei, denn er war neu hier im Dorfe. Er fühlte sich sichtlich fremd; denn wie er zur Auskunft gab, kam er aus der Grossstadt Berlin.

Jetzt schnaufte die Dicke wieder mit Ach und Krach die Treppen hinauf und kam ebenso wie das erste Mal mit roten Bäckchen zum Vorschein, fertigte die Kundin ab und fragte nun den Knaben, der an der Reihe war, bedient zu werden:

«Und was willst du, mein Kleiner?»

«Mostricht!» bat das Bübchen ganz unschuldig und wunderte sich, wieso die Verkäuferin, die ihn zuerst so zuckersüss anlächelte, auf einmal ganz böse wurde.

Warum wohl?

(Der Kleine kam, wie gesagt, aus Berlin, und dort sagen die Leute nicht Senf, sondern Mostricht! Und dass hier im Dorf der Mostricht Senf genannt wurde, wusste er ja noch nicht.) Inge Blatter

Wir wünschen allen Gehörlosen eine schöne Adventszeit

Rätsel-Ecke

Lösungen sind einzusenden an Herrn Nick Jud, Baselstrasse 23, 4125 Riehen.

1	6	13		2	21	18
2	2	5		15	5	16
3	2	15		13	13	5
4	3	7		13	9	5
5	3	21		16	5	15
6	7	16		16	7	20
7	7	20		21	16	7
8	10	5		9	15	16
9	2	5		14	5	16
10	5	13		7	20	20
11	3	5		5	4	14
12	7	11		9	20	5
13	10	7		7	10	5
14	1	13		5	10	5
15	6	8		11	9	5
16	2	5		19	9	16

1. Kuhhirte im Westen von Amerika
2. Buschfrüchte
3. Seh-Hilfe
4. Blume
5. Lauter Knall beim Gewitter
6. Süsse Frucht aus Hawaii
7. Ferienort im Tessin
8. Ort, wo man denkt
9. Walliser Dorf (PLZ 3981)
10. Deutschsprachiger Teil von Frankreich
11. Kaputt
12. Kleines Insekt
13. Autoeinstellplatz
14. Fliegendes Insekt
15. Grosse Basler Fabriken
16. Treibstoff für Autos usw.

Die Lösung des Rätsels vom Oktober lautet: Herbstzeitlose.

Richtige Lösungen haben eingesandt: H. Schmid, Trogen; Ursula Bittel, Brig-Glis; Walter Gärtner, CSSR; Liseli Röthlisberger, Wabern (vielen Dank für den Bericht aus dem Ferienlager); Hilde Schuhmacher, Bern; Yvonne Riesen, Bern; Lilly Müller, Utzenstorf; A. Aeschbacher, Gasel; Eugen Lutz, Walzenhausen; Frieda Graber, Luzern; Alice Walder, Maschwanden; Doris Scherb, Alterswilen; Sabine Berchtold, Reinach; R. und M. Ramseyer-Lüthi, Hindelbank; Gertraud von Wyl, Dornach; D. und O. Greminger, Erlen; Marie Jucker, Turbenthal; Amalie Staub, Oberrieden; Jean Kast, St. Gallen; Willy Peyer, Ponte Brolla; Elisabeth Keller, Hirzel; Ruth Fehlmann, Bern; Ursula Bolliger, Aarau; Alexander Naef, Paspels (kann man bald Ski fahren im Bündnerland?); Annegreth Hubacher, Bern (herzlich willkommen in der Rätselfamilie); Gerald Fuchs, Turbenthal; Anna Weibel, St. Gallen; Frieda Schreiber, Ohringen; Diego Gaier, Kleinlützel; Werner Abt, Bretzwil; M. und H. Lehmann, Stein am Rhein; Ruth Werndli, Jegenstorf; Beatrice Estermann, Pratteln.

Liebe Rätsel-Nichten und -Neffen

33 Lösungen sind bei mir eingegangen. So viele habe ich noch nie erhalten. Um aber das nächste Mal noch mehr zu bekommen, mache ich einen *Wettbewerb*.
Ein richtiger Wettbewerb hat aber auch Preise. Also, hier sind sie:

1. Preis: Elektronenrechner (nie mehr Kopfrechnen!)
2. Preis: Fixpencil, Druckbleistift (nie mehr Bleistift spitzen!)
3. Preis: Buch «Schönheit der Berge»
4. Preis: Eine Flasche Walliser Rotwein
5. Preis: Eine Flasche Walliser Weisswein

Einsendeschluss ist der 15. Dezember!

Viel Glück wünscht Euch:

Der Rätselonkel Nick Jud

Humor

Eine jung verheiratete Frau sagt zu ihrer Freundin: «Als wir verlobt waren, hat er mir Sonne, Mond, Sterne und den ganzen Himmel auf Erden versprochen. Heute habe ich etwas von einer Abwaschmaschine zu ihm gesagt. Da hat sich mein Mann taub gestellt.» Das geht ja alles noch an. Aber wenn ein amerikanischer Präsidentenkandidat solches verspricht und dann für eine Abwaschmaschine kein Gehör mehr hat, wenn er gewählter Präsident ist!

*

Eine Dame kommt zum Arzt. «Herr Doktor, immer habe ich Kopfschmerzen, es reisst in den Armen und Beinen, es sticht in der Brust, ich habe Magenschmerzen, dazu Hexenschuss, meine Füsse tun mir weh, in den Ohren saust es, in den Augen flimmert es. Können Sie mir sagen, was mir fehlt?» «Was Ihnen fehlt, kann ich nicht sagen. Sie haben ja schon alles.»

*

«Du bist ein Esel», sagt Frau Müller zu ihrem Mann.
«Schade, es fehlen dir nur noch die Hörner.»
«Da muss ich nun lachen», sagt der Mann. «Ein Esel hat ja gar keine Hörner!»
«Siehst du», ruft die Frau, «da fehlt dir zu einem Esel ja gar nichts mehr!»